



Jahresbericht 2016

sahee

sustainability for agriculture, health, education and environment

Titelbild: Am Fusse der Cordillera Bianca versuchen Kleinbauern mit Schaf- und Lamahaltung trotz kargem Boden ein Auskommen zu finden (Projekt AEDES).

*Konzept & Layout durch die Picture-Planet GmbH, Winterthur.
Mit unserem langjährigen Partner für Webauftritt und Corporate Design verbindet uns eine ausgezeichnete Zusammenarbeit.*

Einleitung

Im Jahr 2016 konnte *sahee* nicht nur ihr zehnjähriges Bestehen feiern, sondern erreichte auch einen neuen Höchststand ihrer Förderleistungen. Insgesamt wurden in Peru und Swaziland je 16 verschiedene Projekte unterstützt und dazu über CHF 650 000 Fördermittel investiert. Den diesjährigen Jahresbericht gliedern wir in zwei Teile.

Im ersten Teil stellen wir die Tätigkeiten und Ergebnisse unserer Stiftung vor. Das erste Kapitel gibt einen Überblick über die Fördergelder, die *sahee* in

Peru und Swaziland eingesetzt hat. Diesem Kapitel folgt ein Überblick über die Finanzen der Stiftung. Im nächsten Kapitel berichten wir kurz über Geschäftsstelle und Stiftungsrat und schliessen den ersten Teil mit einem Kapitel über Öffentlichkeitsarbeit.

Im zweiten Teil gehen wir näher auf jene Menschen ein, denen die Beiträge unserer Stiftung letztlich zugutekommen. Wir stellen dabei sechs Personen vor, deren Lebenssituation sich dank *sahee* deutlich verbessert hat.

TEIL I

Leistungen

Die hier verwendeten Zahlen entstammen der Geldflussrechnung, entsprechen also den effektiv geflossenen Geldbeträgen. Insgesamt wurden CHF 654 160 (im Vorjahr: 444 000) an Partnerorganisationen überwiesen. Im Vergleich zum Vorjahr lagen die Unterstützungsleistungen somit fast 50 Prozent höher. Dieser massive Anstieg ist darin begründet, dass die Stiftung seit diesem Jahr verschiedene Schwerpunktprojekte unterstützt, die zulasten eines Legates aus dem Jahr 2011 gehen. Damit wird ein früher gefällter Entscheid des Stiftungsrates umgesetzt.

Von den Leistungen kamen CHF 314 357 (298 300) Projekten in Peru zugute und CHF 339 803 (143 200) solchen in Swaziland.

Nicht nur die Geldmittel, welche Projekten in Swaziland und Peru zugutekamen, lagen auf etwa demselben Niveau, sondern auch die Anzahl der Projekte pro Land war mit je 16 geförderten Projekten dieselbe.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2006 konnte *sahee* somit Unterstützungsleistungen von insgesamt CHF 4 166 600 an Partnerorganisationen in den beiden Ländern ausrichten. Die gesprochenen Beiträge für die Jahre 2017 bis 2020 betragen weitere CHF 1 028 000.

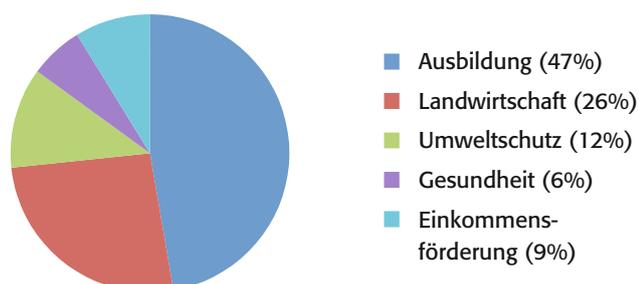
Die Stiftung hat im Berichtsjahr 91% der Fördergelder in ihren vier Hauptgebieten – Ausbildung, Landwirtschaft, Umweltschutz und Gesundheit – eingesetzt. Ein grosser Anteil der Fördermittel kommt Ausbildungsprojekten zugute (47%). Projekte im Bereich Landwirtschaft erhielten 26% der Gelder, während Umweltschutzprojekte 12% der Zuwendungen erhielten. Nur 6% wurden für den Gesundheitsbereich verwendet. Projekte zur Einkommensförderung wurden mit 9% der Fördergelder unterstützt. Diese Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Autonomie der Begünstigten und sind zumeist mit nachhaltigen landwirtschaftlichen Tätigkeiten verbunden.

Unterstützungsleistung nach Land



Für *sahee* ist eine einigermaßen ausgewogene Aufteilung auf die vier erwähnten Bereiche wünschenswert, doch werden bei der Prüfung der Anträge stets auch bisherige Erfahrungen mit den Antragstellern, deren Effizienz sowie die Projektauswirkungen berücksichtigt. Dadurch kann es auch zu einem Schwergewicht in einem Bereich wie dieses Jahr bei den Ausbildungsprojekten kommen.

Finanzielle Unterstützungsleistungen nach Bereichen



Schwerpunktprojekte

Die eingangs erwähnten, durch ein Legat finanzierten Schwerpunktprojekte sollen *sahee* dazu dienen, sich in ausgewählte Projekte stärker einbringen zu können. Die Stiftung möchte zusammen mit bewährten, ihr bereits länger bekannten Partnerorganisationen anspruchsvollere Aufgaben in Angriff nehmen und ausgewählte Projekte vermehrt aktiv mitgestalten.

Nach eingehender Prüfung bewilligte der Stiftungsrat folgende vier Schwerpunktprojekte:

sahee entschied sich erstens für eine langjährige Partnerschaft mit der Organisation Guba in Swaziland, um Kleinbauern Ernährungssicherheit dank Permakultur zu ermöglichen. Diese nachhaltige und naturnahe Bewirtschaftungsart kommt insbesondere Kleinstbauern zugute und steigert die Nahrungssicherheit dieser Bevölkerungsgruppe massgeblich.

Als zweites Schwerpunktprojekt wurde ein Vertrag mit Moya abgeschlossen. Diese Swazi Organisation zeichnet sich durch ihre Nähe zu den Begünstigten aus und setzt sich für die integrale Förderung von Kindern und Gemeindeentwicklung ein. Das von *sahee* unterstützte Schwerpunktprojekt soll die ganzheitliche Begleitung und Stärkung von besonders benachteiligten Kindern aus randständigen Familien in der Gegend um Mahlanya ermöglichen.

In Peru konnte mit der Kinderkrippe in Tablada de Lurín ein lange geplantes Bauprojekt umgesetzt werden: Die baufällige Krippe San José wurde von Grund auf renoviert. Nun entspricht das Gebäude nicht nur allen staatlichen Vorschriften, sondern bietet mit seinen lichtdurchfluteten, hellen Räumen einen attraktiven Rahmen für die 80 Kinder und ihre Betreuerinnen.

Schliesslich bewilligte der Stiftungsrat die Finanzierung für den Aufbau eines Berufsbildungszentrums in



Präsentation der Stiftungsarbeit am Jubiläumsanlass in der Helferei Grossmünster, Zürich

Zusammenarbeit mit einer Kirchgemeinde in einem Armenquartier im Norden der peruanischen Hauptstadt Lima. Dieses Projekt befindet sich jetzt in der Planungsphase und wird durch eine peruanische Konsulentin im Auftrag von *sahee* begleitet.

Für diese vier Schwerpunktprojekte bewilligte der Stiftungsrat für den Zeitraum von 2016 bis 2019 total CHF 570 000.

Finanzielles

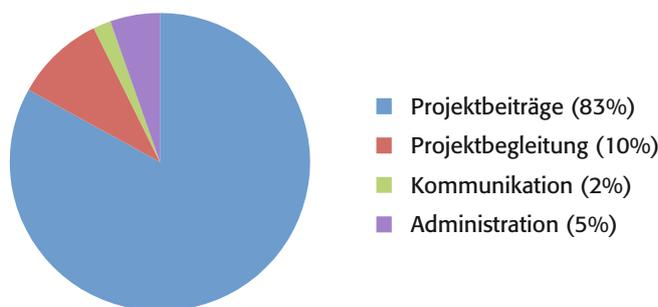
Die Bilanz schliesst im Vergleich zum Vorjahr mit einem 11% tieferen Betrag, nämlich mit CHF 1 482 950.

Der Rückgang der Bilanzsumme widerspiegelt die erwähnten deutlich höheren Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr. Das Vergabevolumen lag 50% über dem Niveau des Vorjahres. Gemäss Geldflussrechnung standen Einnahmen von CHF 576 000 Ausgaben von CHF 788 000 gegenüber, wovon CHF 654 160 direkt den Projekten in Peru und Swaziland überwiesen wurden. Dies entspricht der 2012 gefassten Strategie des Stiftungsrates, mit dem erwähnten Legat grössere, der Stiftung besonders wichtig scheinende Projekte, eigene Studien, sowie aktiv durch *sahee* initiierte Programme massgeblich zu unterstützen.

Die Unterstützungsleistungen machen 83% der Ausgaben der Stiftung aus. Die geringen Administrations-

kosten inklusive Kommunikationsaufwand liegen bei unter 10%, was aufgrund schlanker Strukturen sowie nur begrenzten Bedarfs an Fundraising möglich ist.

Verwendung der Mittel 2016 (in CHF)



Geschäftsstelle und Stiftungsrat

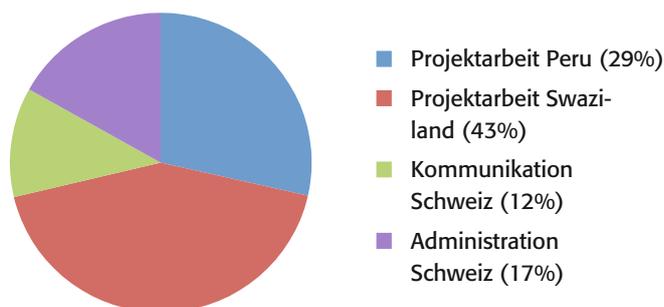
Geschäftsstelle

Die beiden Mitarbeitenden der Geschäftsstelle leisteten im Jahr 2016 zusammen ein Stellenpensum von 90% (10% höher als im Vorjahr). Sie wendeten insgesamt 1893 Arbeitsstunden auf, wovon 273 Stunden ehrenamtlich waren.

Die Begleitung der Projekte in Swaziland nahm 803 dieser Arbeitsstunden in Anspruch, benötigte also wiederum mehr Zeit als die Betreuung der Projekte in Peru mit 536 Stunden. Dies liegt daran, dass das Programm zur Stärkung der informellen Gemeindegruppen in Swaziland weiterhin einen relativ grossen Zeitaufwand erfordert. Ausserdem wurden die Projekte in Swaziland im Berichtsjahr von beiden Mitarbeitenden besucht, zu den Projekten in Peru reiste hingegen nur Cyril Alther. Über das Jahr hinweg wurden regelmässige Kontakte zu allen Partnerorganisationen

gepflegt. Für die Administration wurden 17% der Arbeitszeit eingesetzt und für die Öffentlichkeitsarbeit (Kommunikation) in der Schweiz 12%.

Arbeitszeit nach Aufgabenbereichen



Stiftungsrat

Der Stiftungsrat traf sich im Jahr 2016 zu vier Sitzungen. Er prüfte zehn detaillierte Projektgesuche und bewilligte alle davon: vier in Swaziland und sechs in Peru. Zusätzlich wurden zwei begründete Nachtragskredite für laufende Projekte bewilligt.

Im ersten Halbjahr erfolgte je ein Wechsel im Stiftungsrat sowie bei den Suppleanten. Der Stiftungsrat Juan Ramirez trat nach Beendigung einer Amtszeit auf eigenen Wunsch zurück. Der Stiftungsrat dankt ihm für seinen Einsatz und seine wichtige Arbeit in Bezug auf die Projekte in Peru. An seiner Stelle wurde Dr. Claudia Zingerli, Expertin in Entwicklungsfragen, in den Stiftungsrat gewählt. Die Stiftung konnte als neue Suppleantin die Juristin Cathrine Jung Lanter gewinnen.

Sie löst Dr. Max Roesle ab, der unsere Stiftung in dankenswerter Weise seit der Gründung unterstützt hat.

Die neue Revisionsstelle Dr. Rietmann & Partner in St. Gallen konnte ihre Arbeit nahtlos aufnehmen. Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung schätzen den konstruktiven Dialog und die hilfreichen Ratschläge.

Stiftungsräte und -rätinnen sowie der Geschäftsführer nahmen an diversen Tagungen in der Schweiz teil. Diese betrafen unter anderem Arbeitskreissitzungen und Anlässe der Dachorganisation SwissFoundations. Dank ihren Kurzberichten zuhänden des Stiftungsrates trugen die Teilnehmenden dazu bei, Erkenntnisse aus diesen Veranstaltungen in die Stiftung und den Stiftungsrat zu tragen.



Der neu konstituierte Stiftungsrat, v.l.: Linus G. Jauslin, Caterina Meier-Pfister, Dr. Claudia Zingerli, Cyril Alther, Dr. Susanna Bucher

Öffentlichkeitsarbeit und Freiwilligeneinsätze

Jubiläumsanlass

Im November 2016 feierte *sahee* an einem kleinen Anlass in Zürich für Spendende, Interessierte und unterstützte Organisationen mit Vertretung in der Schweiz ihr zehnjähriges Bestehen. An diesem Anlass nahmen knapp 50 Personen teil. Das Catering mit

peruanischen Spezialitäten übernahm die ehemalige Partnerorganisation EDA Yurimaguas. *sahee* zeigt damit auch die Verbundenheit mit ehemaligen Partnerorganisationen, die über rein finanzielle Projektunterstützung hinausgeht.

Unabhängige Projektbesuche und Freiwilligeneinsatz

Zwei Sozialauditoren¹ besuchten 2016 zwei Projekte in Peru, die den Begünstigten zu einem besseren Einkommen verhelfen sollen. Rosa Stucki und Benjamin Cléry verbrachten eine Woche mit den Bambusbauern des von *sahee* unterstützten und durch PROGRESO begleiteten Projektes in Piura. Anschliessend besuchten sie einige Tage Alpacca-Züchter in der Provinz Arequipa. Diese nehmen an einem Projekt teil, das *sahee* über die Organisation AEDES unterstützt. Weil die Auditoren ihre Besuche unabhängig von der jeweiligen projektdurchführenden Organisation machten, konnten sie in den betroffenen Dörfern Interviews und informelle Gespräche mit Begünstigten und weiteren Gemeindemitgliedern führen. Unsere positiven Eindrücke aufgrund unserer Projektvisiten wurden von den Sozialauditoren weitgehend bestätigt.

Des Weiteren konnten wir einen Einsatz einer Lehrerin für Kinder mit geistiger Behinderung bei der Partnerorganisation Unámonos in Arequipa, Peru, vermitteln: Die Schweizer Heilpädagogin Regula Wermelinger arbeitete während sechs Wochen als Freiwillige mit Kindern und Jugendlichen und unterstützte so die Lehrerinnen und Therapeutinnen der Schule. Ihre hilfreichen Einsichten in den Betrieb von Unámonos



Regula Wermelinger bringt Juanito (10) die Logik des Puzzelns näher.

geben *sahee* eine gute Orientierung für die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit mit Unámonos.

¹ Das Team von www.social-performance-management.com besuchte unentgeltlich zwei *sahee*-Projekte mit unternehmerischem Charakter.

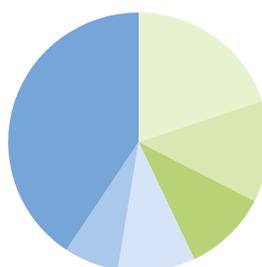
TEIL II

Die Begünstigten von *sahee*

Die Stiftung *sahee* erreichte 2016 insgesamt 32 600 direkt Begünstigte. 14 000 (43%) von ihnen leben in Peru und 18 600 (57%) in Swaziland. Global unterstützt *sahee* etwa gleich viele Erwachsene wie Jugendliche und Kinder.

Allerdings sagen Zahlen lange nicht alles aus. Der Stiftungsrat steht immer wieder vor der Entscheidung, ob es effektiver ist, Tausende von Personen im Rahmen einer Kampagne zu informieren oder ein aufwändiges Projekt mit einigen Duzend Begünstigten durchzuführen. *sahee* glaubt, dass beide Ansätze ihre Berechtigung haben. Einerseits kann es sinnvoll sein, das Bewusstsein für ein Problem bei einer grossen Menge

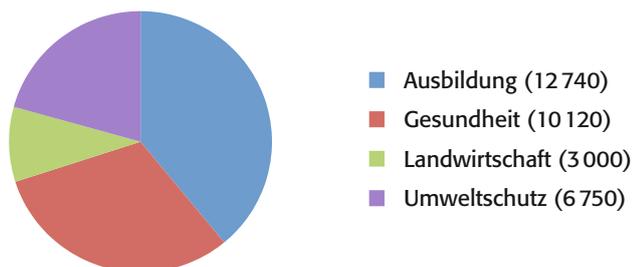
Von *sahee* unterstützte Menschen



- Peruanische Kinder (6 485)
- Peruanische Jugendliche (4 145)
- Peruanische Erwachsene (3 395)
- Swazi Kinder (3 135)
- Swazi Jugendliche (2 200)
- Swazi Erwachsene (13 275)

Begünstigter zu schärfen. Andererseits kann es sich ebenso lohnen, ein Projekt durchzuführen, welches zwar nur wenigen direkt Begünstigten zugutekommt, jedoch einen tiefgreifenden Einfluss auf deren Lebenssituation hat und zudem als «Leuchtturmprojekt» in einer Gemeinde Vorbild sein kann.

Anzahl begünstigte Menschen nach Bereichen



Die Tabelle von Seite 7 zeigt unter anderem einen relativ hohen Anteil begünstigter Erwachsener in Swaziland. Dies liegt an einem Gesundheitsprojekt in ganzheitlicher Medizin und Homöopathie, welches 8000 erwachsenen Patienten und Patientinnen zugutekommt.

Unter der Zahl aller Begünstigten machen jene, die sich im Rahmen eines Ausbildungsprojektes oder an einer Schule ausbilden lassen, mit 12 740 Personen (39%) den grössten Teil aus. Projekte im Gesundheitsbereich helfen 10 120 Begünstigten, und im Umweltbereich profitieren 6 750 Personen von den Unterstützungsleistungen *sahes*. Landwirtschaftliche Projekte kommen schliesslich rund 3 000 Personen zugute.

Anhand von persönlichen Einzelbeispielen wollen wir die Ansätze verschiedener Projekte darstellen.

Ausbildungsprojekte

Moya Centre, Mahlanya, Swaziland

Die sechsjährige Thabsile¹ wächst in einem Armenquartier in Malkerns auf. Ihre Mutter hatte sie zur Grossmutter Dudu gebracht und war danach verschwunden. Dudu erkrankte kurz darauf und wurde bettlägerig. Sie konnte sich nicht weiter um ihre Enkelin kümmern. Nachbarn hörten das kleine Mädchen immer öfter weinen und meldeten dies der Moya-Mitarbeiterin Tholakele, die ebenfalls in dieser Siedlung lebt. Tholakele suchte Dudu und ihre Enkelin auf. Gemeinsam gelangten sie zu einer Lösung: Die kleine Thabsile konnte zu einer Tante im Quartier ziehen, welche sie versorgen kann. Zudem kann das Mädchen nun zweimal pro Woche das Tigodzi-Zentrum Moyas im Quartier besuchen. Hier erhalten Kinder im Vorschulalter Essen, machen Spiele und hören Swazi Geschichten. Für Thabsile sind diese Tage stets ein Höhepunkt. Ausserdem hilft Moya der Grossmutter, ihr Leiden in einem Spital behandeln zu lassen. Dank Moyas Intervention fühlen sich Dudu und Thabsile nicht alleingelassen, und Thabsile erhält dank der Vorbereitung auf die Schule und die soziale Vernetzung die Chance auf einen guten Schulstart im nächsten Jahr.

Die beiden benachbarten Ortschaften Malkerns und Mahlanya sind Magnet für viele Arbeitsmigrierende, die sich hier temporär niederlassen, um einer Arbeit

in der Nahrungsmittelindustrie nachzugehen. Oft sind es alleinerziehende Mütter, die ebenso überfordert wie ratlos sind in Bezug auf die Betreuung ihrer Kinder. Dank dem Angebot von Moya können Kleinkinder in einem Tigodzi-Zentrum einen animierenden Tag verbringen und sich sowohl sozialisieren wie auch auf den Kindergarten vorbereiten. Die Betreuung dieser Zentren ist jedoch sehr zeitaufwändig. Obwohl Betreuerinnen wie Tholakele im Quartier leben und zu bescheidenen Löhnen arbeiten, braucht das Programm dennoch einen bedeutenden Koordinationsaufwand. Ausserdem müssen Mahlzeiten organisiert und Ausbildungsinhalte vermittelt werden.

Moya richtet sich auch an Erwachsene: In Workshops werden den Eltern oder Erziehungsberechtigten die Entwicklungsstufen von Kindern und Jugendlichen nähergebracht, und Rollenspiele helfen den Erwachsenen auf unterhaltsame Art, Verständnis für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. So verbessern die Erwachsenen ihre Kenntnisse im Umgang mit ihnen. Moya versteht es, mit ihrem Programm integrale Familienarbeit auf Augenhöhe mit den Begünstigten zu leisten.

¹ Alle Namen der Begünstigten wurden geändert und Bilder nur nach Rücksprache veröffentlicht.

Eigene Besuche in den Tigodzi-Zentren haben uns gezeigt, dass Moya nicht nur die Lebensqualität der Kinder, sondern auch diejenige ihrer Mütter oder anderer Personen, die sich um sie kümmern, deutlich verbessern kann.

sahee unterstützt dieses Projekt mit CHF 54.800. Es begünstigt 2500 Kinder und Erwachsene. Pro begünstigter Person bezahlt sahee CHF 22.

An Moya gefällt uns die offene Kommunikation sowie die hervorragende lokale Verankerung in den beiden Orten Mahlanga und Malkerns.

NATICC (Nhlango Aids Training Information and Counseling Center), Nhlango, Swaziland

Winile Dlamini¹ lebt im Distrikt Shiselweni im Süden Swazilands. Wie viele Frauen in Swaziland wurde sie durch ihre Eltern verheiratet. Da sie keine Kinder bekommen konnte, wurde ihr Mann zunehmend gewalttätig und bedrohte sie schliesslich mit dem Tod. Innerfamiliäre Gewalt ist weit verbreitet in Swaziland, und Winile empfand ihr Schicksal nicht als aussergewöhnlich.

An dieser Gesprächsrunde am Hauptsitz NATICCs werden Gewalt-Erfahrungen wie jene von Winile diskutiert; im Vordergrund Mitarbeiter und Freiwillige von NATICC.

An einem von der Organisation NATICC einberufenen Gemeindedialog, zu welchem alle Einwohner ihres Dorfes eingeladen wurden, setzte sie sich dazu. Hier erzählten die NATICC-Mitarbeiter Dinge, die Winile



Thabsile mit ihrer Grossmutter Dudu (links) und der Betreuerin Tholakele von Moya

bisher unerhört erschienen waren: Auch Frauen und Kinder hätten Rechte, und es sei nicht in Ordnung, vom Ehepartner oder irgendjemandem physisch oder psychisch misshandelt zu werden. Im Anschluss an

¹ Fiktiver Name, alle Angaben aus einem Interview mit der betroffenen Frau im Jahr 2016.



Kinder im Vorschulalter an einem Spiel im Tigodzi-Zentrum bei Malkerns



An Gesprächsrunden bei NATICC lernen Betroffene und Mitarbeiter, wie sich gewalttätiges Verhalten de-eskalieren lässt. Im Vordergrund Mitarbeiter und Freiwillige von NATICC.

dieses Treffen gab NATICC allen die Möglichkeit, in Einzelgesprächen weitere Fragen zu stellen. In diesem Gespräch erzählte Winile von ihrer Angst, dass ihr Mann sie umbringen könnte, wenn sie ihm keine Kinder gebäre. Die NATICC-Mitarbeiterin lud Winile darauf zu einem weitergehenden Gespräch nach Nhlanguano ein. In diesem wurde sie ermutigt, ihrem Mann zu widersprechen. Zugleich suchte ein Mitarbeiter NATICCs das Gespräch mit Winiles Mann und dem lokalen Chief. Da der NATICC-Ansatz stets lösungsorientiert und deeskalierend ist, stiess auch Winiles Mann auf Verständnis und fühlte sich somit nicht kriminalisiert, sondern ernst genommen. Auch der angesehene Ältestenrat wurde angerufen, um in dieser Angelegenheit zu schlichten. Winiles Ehemann wurde sich bewusst, dass sein Verhalten nicht korrekt war und auch vom Ältestenrat nicht akzeptiert wurde.

NATICC organisierte darauf eine Mediation unter den Eheleuten, die dazu führte, dass Winile und ihr Mann wieder zum Gespräch fanden. Schon bald nach der Lösung der angespannten Familiensituation wurde Winile schwanger und gebar ihr erstes Kind, welches das wiedervereinte Ehepaar «Naticc» nannte.

sahee unterstützt dieses Projekt mit CHF 27000. Es kommt 4300 Personen zugute. Pro begünstigter Person bezahlt sahee CHF 6.30.

An NATICC gefällt uns die Kombination der breit gestreuten Öffentlichkeitsarbeit in Kampagnen, um Gewalt in all ihren Formen anzuprangern, und der individuellen, pragmatischen und lösungsorientierten Betreuung von Gewaltopfern.

Gesundheitsprojekte

Swaziland Homeopathy Project (SHP), Ekhupeleni Clinic, Mbabane, Swaziland

Viele der Patienten und Patientinnen, die das SHP aufsuchen, haben zuvor bereits traditionelle und herkömmliche Behandlungsmethoden ausprobiert, so auch die Eltern der kleinen Precious Seit ihrer Geburt litt das Mädchen unter schweren Koliken und zeigte auch eine verlangsamte geistige Entwicklung. Über Bekannte erfuhr das Ehepaar von der Ekhupeleni Cli-

nic in der Hauptstadt, wo Patientinnen und Patienten homöopathisch behandelt werden. Nach einigen Behandlungen konnten Precious' Eltern feststellen, dass die Koliken deutlich abnahmen. Allerdings erklärte die Homöopathin Amina den Eltern, dass auch die Homöopathie ihre Grenzen habe und empfahl den Eltern, für weitere Abklärungen ins Spital zu gehen. Dieses Projekt hilft Tausenden von Patientinnen und Patienten mit punktuellen medizinischem Beistand,



SHP-Homöopathin Amina Mohammed im Gespräch mit den Eltern eines erkrankten Mädchens

aber auch mit ganzheitlichen Analysen ihres Gesundheitszustandes. Die sehr günstigen Behandlungen werden sowohl am Hauptsitz des SHP, an der Ekhupeleni Clinic in Mbabane, als auch an strategischen Orten im ganzen Land angeboten. Das Team begibt sich also in die Nähe der Kranken, von denen die meisten auf dem Land leben und sich weite Reisen nicht leisten können. Obwohl ein kleiner Kostenbeitrag für die Behandlung verlangt wird, deckt dieser meist nur einen Teil des Honorars sowie die Kosten der Medikamente, jedoch weder Reisekosten, Administration noch die Raummiete in der Klinik.

Viele der Patientinnen und Patienten sind HIV-positiv und nehmen antivirale Medikamente ein, die schwere Nebenwirkungen hervorrufen. Sie sind es nicht gewohnt, dass ihnen zugehört wird und sie als Patienten ernst genommen werden. Gemeinsam mit der Homöopathin besprechen sie ihre Krankheitsgeschichte und geben an, welche Medikamente sie bereits einnehmen. Oft liegt die Lösung in einer Reduktion parallel eingenommener Medikamente.

Die vier Homöopathinnen beim SHP schaffen es, mit ihren Patientinnen und Patienten respektvoll umzugehen, sie effizient zu beraten und wo nötig zu behandeln. Oft ist später nur noch ein Abschlussgespräch nötig, da sich deren Leiden nach kurzer Zeit schon deutlich verringert haben. Dank der äusserst günstigen Behandlungskosten, auf deren Bezahlung das SHP in Härtefällen auch ganz verzichtet, sowie aufgrund der Sprechstunden und Behandlungen in

entlegenen Bezirken haben die Homöopathinnen meist grossen Zulauf.

sahee unterstützt dieses Projekt mit CHF 13000. Es kommt 8800 Patientinnen und Patienten zugute. Pro Person bezahlt *sahee* CHF 1.50. Dies ist insbesondere ein Betrag an die Sicherstellung des Betriebs- und Reiseaufwandes, damit die Beratungs- und Therapieleistungen zuverlässig erfüllt werden können.

An SHP gefällt uns die enorme Reichweite des Projektes bei gleichzeitig sehr bescheidenen Kosten. SHP bietet eine wichtige, erschwingliche Ergänzung im Swazi Gesundheitssystem an.

Asociación Unámonos, Arequipa, Peru

Dolores ist eine junge Frau mit Down-Syndrom, die in Arequipa lebt. Dolores durchlief ihre Schullaufbahn in Unámonos, der Schule für Kinder mit geistiger und körperlicher Behinderung aus ärmeren Familien. Über die Jahre wurde sie liebevoll gefördert und ausgebildet. Als Jugendliche wünschte sie sich, einmal arbeiten zu können. Auch ihre Eltern waren bereit, ihr diese Möglichkeit zu geben und sie am Arbeitsintegrationsprogramm von Unámonos teilhaben zu lassen. Mit 18 Jahren wurde sie in die Vorbereitungsklasse aufgenommen, um sich für ihr Arbeitsleben vorzubereiten. Im ersten Jahr dieser Ausbildung lernte sie mit fünf Kollegen und Kolleginnen korrekte Umgangsformen an einer Arbeitsstelle, verbesserte ihre kommunikativen Fähigkeiten und führte bereits erste einfache Aufträge durch, stets begleitet von ihren Lehrerinnen Flor

de María und Ursula Najarro. Nachdem sie das erste Jahr erfolgreich absolviert hatte und auch persönlich weiter gereift war, konnte sie das zweite Ausbildungsjahr beginnen.

In diesem Jahr lernte sie, komplexere Aufträge zu erfüllen, und konnte Schnupperbesuche bei verschiedenen potentiellen Arbeitgebern machen. Gemeinsam mit ihren Lehrerinnen, den Eltern und dem potentiellen Arbeitgeber entschied sich Dolores für eine Arbeit in der Pollería Real, einem Restaurant im Zentrum Arequipas. Sie leistete dort einzelne, zunehmend längere Arbeitseinsätze, um ihre Chefin wie auch die Arbeitskollegen und -kolleginnen kennenzulernen. Während dieser Zeit wurde sie jeweils von ihrer Lehrerin Flor de María begleitet, die ihr bei jeglicher Unsicherheit zur Seite stand.

Nun, im dritten und letzten Jahr ihrer Ausbildung, arbeitet sie weitgehend selbständig in der Pollería Real. Sie wird jeweils von ihren Eltern oder einer Vertrauensperson an den Arbeitsort gebracht und nach dem Mittag wieder abgeholt, da sie den Arbeitsweg nicht selbständig bewältigen kann. Im Restaurant gefällt es Dolores sehr gut, und auch die Zusammenarbeit mit ihren Kollegen und Kolleginnen klappt bestens. Nach anfänglichem Zögern bei den Gästen wird Dolores' freundliche Art nun allseits geschätzt, und sie gehört mittlerweile ebenso zum Team wie alle anderen Serviceangestellten. Es erfüllt Dolores mit Stolz, nun einen Lohn zu erhalten und sich damit hin und wieder etwas leisten, aber auch einen Teil ihres Lohnes an die Eltern weitergeben zu können. Unámonos

begleitet auch diesen Prozess, damit sowohl den Bedürfnissen von Dolores wie auch denen ihrer Familie Rechnung getragen wird.

sahee unterstützt dieses Projekt mit CHF 10 000. Es kommt 18 Jugendlichen mit Behinderungen zugute, die in Arbeitsstellen eingegliedert werden. Pro Jugendlichen bezahlt *sahee* somit CHF 555. Dieses Projekt weist die geringste Zahl Begünstigter und die höchsten Kosten pro Person auf.

Neben der direkten Projektunterstützung hat *sahees* Beitrag hier auch einen wichtigen indirekten Nutzen: Die Menschen mit Behinderung, die in Betrieben arbeiten, werden von Kundinnen und Kunden sowie vom Team, in welches sie sich integrieren, als spezielle Menschen kennengelernt, die auch unerwartete, aussergewöhnliche Talente mitbringen, welche Teammitglieder ohne Behinderung nicht haben.¹

An diesem Projekt von Unámonos gefällt uns die hervorragende Integrationsleistung. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind Botschafter und Botschafterinnen für alle Menschen mit Behinderung. Wir sind davon überzeugt, dass dank diesem Projekt die Akzeptanz von Menschen mit Behinderung in Arequipa zunimmt.

¹ Einmal an der Arbeit, zeigen Menschen mit Behinderung oft eine höhere Arbeitsmoral, Pünktlichkeit und Genauigkeit. Falls etwas nicht genau stimmt, melden sie es, während ihre Kollegen und Kolleginnen ohne Behinderung eher mal fünfsegerade sein lassen.



Dolores mit ihrer Lehrerin Flor de María bei der Einarbeitung im Restaurant Pollería Real



Das Ehepaar Ramirez mit den Sozialauditoren Benjamin Cléry und Rosa Stucki

Landwirtschaftsprojekt

PROGRESO (Promoción de la Gestión Rural Económica y Social), Piura, Peru

Diego und Maria Ramirez sind Kleinbauern in Barrios. Sie leben am Fusse der Anden in der Provinz Piura im Norden Perus. Barrios zählt ungefähr 150 Einwohner und liegt an einem Fluss. Die meisten Felder befinden sich in Flussnähe, damit sie bewässert werden können. Diego und Maria halten ein paar Hühner und Schweine und bauen ihr eigenes Gemüse an.

Das Ehepaar ist aber auch Mitglied der Bauern-Kooperative. Gemeinsam mit der lokalen Nichtregierungsorganisation PROGRESO wollen die Mitglieder der Kooperative neben Kakao nun auch Bambus anpflanzen, und zwar nicht mehr wie bisher nur für den Eigengebrauch, sondern zum Verkauf. Dank PROGRESO lernt das Ehepaar zusammen mit den anderen Mitgliedern der Kooperative, wie Bambus gepflanzt und gepflegt werden muss, damit er optimal wächst und den Marktbedürfnissen entspricht. Ausserdem haben Diego und die übrigen Mitglieder der Kooperative unter der Leitung von PROGRESO eine grosse Wanne gebaut, in der die fünf bis acht Meter langen Bambusstämme in Beize eingelegt und damit haltbar und resistent gegen Befall von Ungeziefer werden. Über

Kontakte von PROGRESO konnte die Kooperative bereits verschiedene Bestellungen für ihre Bambusstangen entgegennehmen und ausliefern. Dank diesem Projekt hat das bescheidene Haushaltseinkommen von Diego und Maria zugenommen. Sie schätzen den Bambusanbau, weil die Pflanze sehr widerstandsfähig ist und im Vergleich zu Kaffee und Kakao wenig Pflege braucht. Gerade im Hinblick auf ihr Älterwerden sind sie dankbar für die Einführung dieser neuen Einkommensquelle, die ihnen auch noch zur Verfügung stehen wird, wenn sie die schwere Feldarbeit einmal nicht mehr gut wahrnehmen können.

sahee unterstützt dieses Projekt mit CHF 33 000 pro Jahr. Es kommt 150 Personen und deren Familien zugute. Pro begünstigter Person bezahlt *sahee* CHF 220. An der Arbeit von PROGRESO gefällt uns die Verbindung von wirtschaftlichem Fortschritt für Bauernfamilien mit ökologischem Mehrwert. Das Projekt kurbelt nicht nur den wirtschaftlichen Aufschwung kleiner, entlegener Bauerndörfer an, sondern fördert landwirtschaftliche Diversifizierung und propagiert einen der derzeit ökologischsten Baustoffe, den Bambus aus lokaler Produktion.



Rocío zeigt in einer Gruppe von Freiwilligen ihr Anerkennungsschreiben von IPES für ihren Einsatz.

Umweltprojekt

IPES (Promoción del Desarrollo Sostenible), Lima, Peru

Rocío lebt in Lima. Kürzlich hat sie ihr Studium der Forstwissenschaften aufgenommen. Schon seit ihrer Kindheit interessiert sie sich für Umweltthemen. Von einer Kommilitonin hörte sie von IPES und der Möglichkeit, sich hier im Dienste der Umwelt als Freiwillige zu engagieren. Mit vierzehn weiteren Freiwilligen besuchte sie Vorbereitungskurse bei IPES, wo sie einerseits vieles über das Recycling von Elektro- und Elektronikabfällen lernte und andererseits Werkzeuge erhielt, um das vermittelte Wissen auf spannende Art an andere Jugendliche weiterzugeben.

Sie freut sich sehr, sich für den Umweltschutz einsetzen zu können und im Rahmen dieses Projektes zusammen mit dem Team von IPES an über zwanzig Schulen im Süden Limas Kindern und Jugendlichen das Einmaleins im Recycling von Elektro- und Elektronikabfällen weitergeben zu können. Sie stellt fest, dass dies unter Lernenden wie auch Lehrenden oft noch kein Thema ist. Viele Schüler und Schülerinnen sind jedoch dem Problem gegenüber aufgeschlossen und wollen auch selbst aktiv werden. Sie erklärt ihrem Publikum, wie sie sich gegenseitig motivieren und auch ihre Eltern und Geschwister aufklären können. Dazu gibt sie in den Klassen Flugblätter ab, auf denen die wichtigsten Themen behandelt und Handlungsanweisungen für Elektro- und Elektronikrecycling gegeben werden. Einzige Schwierigkeit für Rocío und ihre Kollegen und Kolleginnen sind die oft überfüllten Aulas in den Schulen, wo sie vor Hunder-

ten von Schülern und Schülerinnen und Dutzenden von Lehrpersonen sprechen und ihre Präsentationen zeigen. Sie fragt sich, wie gut die vermittelten Inhalte an solch grossen Anlässen bei jedem und jeder einzelnen ankommen und wirken.

Rocío sagt, dass sie auch in ihrem Freundeskreis für das Recycling von Elektro- und Elektronikabfällen werben wird, insbesondere, da nun dank dem Projekt feste Sammelstellen eingerichtet worden sind und zudem in vielen Quartieren unter Leitung der Schulen spezielle Recyclingevents auch für Elektro- und Elektronikabfälle organisiert werden.

sahee unterstützt dieses Projekt mit CHF 25000. pro Jahr. Es kommt 3450 Lernenden und Lehrenden in zwei Distrikten im Süden Limas zugute. Pro begünstigter Person bezahlt *sahee* CHF 7.

An IPES und diesem Projekt gefällt uns die enge Zusammenarbeit zwischen IPES, Schulen, Stadtbehörden und Universitäten. Ausserdem ist das Projekt gut verknüpft mit Recyclingprojekten unter Federführung der Stadt Lima. Wir konnten uns davon überzeugen, dass dieses Programm an den Schulen einen umweltgerechten Umgang mit Elektro- und Elektronikabfällen etabliert hat. Darüber hinaus erwarten wir, dass auch die Eltern und der Freundeskreis der Schüler und Schülerinnen von der Notwendigkeit des Recyclings von elektrischen und elektronischen Abfällen hören und dies auch praktizieren werden.



Dank dem Bewässerungskanal können nun in Cruz de Mayo auch Felder in erhöhter Lage bewässert werden Peru-Ancash-Caraz Projekt mit agua.edu

Weitere Informationen

Wie bisher lassen sich alle aktuellen und abgeschlossenen Projekte mit Text und Bild auf unserer Website www.sahee.org abrufen. Jedes Projekt kann dort lokalisiert werden.

Auch auf www.facebook.com/saheefoundation kann *sahee* besucht werden. Wir freuen uns über Kommentare und Beiträge auf dieser Plattform und natürlich über neue «Fans».

Wir sind jederzeit für Anregungen, Fragen und Hinweise dankbar und geben gerne mündlich über unsere Arbeit Auskunft.

Die detaillierte Jahresrechnung und der Revisionsbericht können bei *sahee* angefordert werden.

Kontakt

sahee foundation
Promenade 126
CH-7260 Davos
T: 081 911 51 11
info@sahee.org
www.sahee.org
www.facebook.com/saheefoundation

Spenden

Stiftung sahee
UBS AG
8098 Zürich
Konto: 80-2-2
IBAN CH67 0020 6206 3615 6401C